

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 118.

Neuenbürg, Samstag den 26. Juli

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amliches.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Dienstag den 29. Juli aus dem Staatswald Abt. Reutbronnen und Delmaierschlägle:

geschätzt zu 1450 Stück ausgeprägelter Nadelholz-Wellen.

350 St. nicht ausgeprägelter Nadelholz-Wellen.

Das Reisig ist zu Streureis geeignet.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 7 1/2 Uhr bei den Seelachwiesen. Verkauf daselbst morgens 8 Uhr.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. Juli aus dem Staatswald, Abt. Horntannkopf: 300 ausgeprägte zu Streureis geeignete Nadelholzwellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen 9 Uhr bei Abt. Horntannkopf auf der neuen Tröbstachsteige. Verkauf daselbst 9 1/2 Uhr.

Auhholz-Verkauf.

Von Großh. Bezirksforstei Kaltenbrunn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. März 1885 im Submissionswege verkauft:

aus Hutdistrikt Dürreych, (Dürr- und Windfallholz): 1 Nadelholzstamm I. Kl., 8 II., 56 III., 115 IV., 252 V., 19 Nadeljagklöße I. Kl., 44 II.; aus Hutdistrikt Brotenau (Dürr-, Windfall- und Weglinienholz): 5 Nadelholzstämme I. Kl., 11 II., 41 III., 139 IV., 237 V., 8 Nadeljagklöße I. Kl., 41 II.; aus Hutdistrikt Kaltenbrunn (Dürr- und Windfallholz): 1 Nadelholzstamm II. Kl., 14 III., 99 IV., 284 V., 14 Nadeljagklöße II. Kl., aus Hutdistrikt Rombach (Dürr- und Windfallholz): 1 Nadelholzstamm II. Kl., 29 IV., 27 V.; aus Abt. I. 4. Stillwasserberg (Schlagholz): 2 Nadelholzstämme I. Kl., 10 II., 68 III., 188 IV., 114 V., 15 Nadeljagklöße I. Kl., 63 II.; aus Abt. I. 29 und 30 Steinerne Brüdle und Hornmih (Schlagholz): 14 Nadelholzstämme II. Kl., 124 III., 253 IV., 185 V., 42 Nadeljagklöße II. Kl.; aus Abt. I. 54 und 53 Bollmerswald und Altläger (Schlagholz): 29 Nadelholzstämme I. Kl., 47 II., 70 III., 183 IV., 119 V., 38 Nadeljagklöße I. Kl., 50 II.

Die Angebote sind nach Hutdistrikten bzw. Abteilungen und Sortimenten ge-

trennt für 1 Festmeter zu stellen und spätestens bis

Samstag den 2. August d. J. morgens 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt zu besagter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle.

Ufer-Ausbesserung.

Die Gr. Bezirksforstei Huchensfeld versteigert

Dienstag den 29. Juli d. J. die Ausbesserung einer Uferstrecke längs der Enz.

Zusammenkunft morgens 7 Uhr an der Hütte bei der Pfaffenwiese im Enzthal.

Neuenbürg.

Wellenbad.

Das Mitnehmen von Hunden in das Wellenbad ist unzulässig und werden Zuwiderhandlungen nach § 360 Biff. 11 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft werden.

Den 25. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt.
Vub.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Montag den 28. Juli d. J. vormittags 10 Uhr

werden aus den Gemeindewaldungen 129 Stück Lang- und Sägholz mit 111 Fm., sowie 402 Meter Scheiter und Prügel zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

N. N.

Waldmeister Duz.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet Stelle bei

Barth zur Rose.

Kunstoffärberei und Wascherei

Herrenkleider werden unzertrennt gefärbt, ohne abzufärben. Ein Rock oder Ueberzieher kostet 2—3 M. Aufträge vermittelt G. Knodel in Neuenbürg.

500 Mark

sind gegen übliche Sicherheit auszuleihen. Abz. bei der Red. d. Bl.

Calmbach.

Ein jüngerer

Schneidergeselle

findet sogleich Arbeit bei

Gottlieb Kieginger, Schneidermstr.

Neuenbürg.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich von heute an neben meinem Weiß- und Wollwaren-Geschäft ein

Spezerei-Geschäft

betreiben werde und empfehle es daher meinen werten Gönnern zu geneigtem Besuche.

Achtungsvoll

E. Schuhmann,
Wilbbader Straße.

Neuenbürg.

Bringe mein Lager von

Gold u. Silberwaren

zur gefälligen Abnahme, sowie Reparaturen obiger Artikel bei schneller und billiger Bedienung in Erinnerung.

Ankauf von altem Gold und Silber zu den höchsten Preisen.

Achtungsvoll

E. Schuhmann,
Wilbbader Straße.

Neuenbürg.

Eine vom Größelthal bis nach Schwann verloren gegangene

Radkapsel

von einem Chaischen wolle gef. abgegeben werden in der alten Post.

Gefunden wurden im Schloßwäldchen ein Paar

Glace-Sandshuhe.

In Empfang zu nehmen bei der Redaktion.

Pergamentpapier

als Decken für Einmachgläser u. billigt bei

Jak. Meeh.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von
Jak. Meeh.



Nach Amerika

übernimmt Passagiere jederzeit für die rühmlichst bekannten
Bremer Schnelldampfer

zu den bekannten billigsten Ueberfahrts-Preisen.

Die concessionierte Agentur von
Carl Mahler in Neuenbürg.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser hat zugesagt, der feierlichen Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Straßburg am 19. Oktober beizuwohnen.

Metz, 22. Juli. Sowohl der Bezirkspräsident von Metz als auch der von Colmar haben folgende Bekanntmachung erlassen: „Alle aus Frankreich zureisenden Ausländer sind bis auf weiteres verpflichtet, sich innerhalb der ersten 24 Stunden ihres Aufenthaltes in Elsaß-Lothringen ärztlich untersuchen zu lassen und das auf Grund dieser Untersuchung ausgestellte Attest, daß Anzeichen einer Choleraerkrankung nicht wahrzunehmen sind, der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes vorzulegen. Ausländer, welche dieser Vorschrift zuwiderhandeln, haben sofortige Ausweisung aus Elsaß-Lothringen zu gewärtigen.“ (F. J.)

Ein nationalliberaler Verein hat sich in Ettlingen gebildet. Unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsnotars Schleinkofer entwickelte Herr Oberstaatsanwalt Fieser von Karlsruhe die Grundzüge des Heidelberger Programms. Der anwesende Reichstagsabgeordnete Herr Klumpp aus Gernsbach berichtete über Einzelnes seiner Thätigkeit in der abgelaufenen Legislaturperiode und lieferte damit den Beweis, daß er, wenn auch nicht als Redner, so doch als Kommissionsmitglied das Interesse seines Wahlbezirks in entscheidenden Fragen sehr wohl verstanden und gewahrt hat. Zur Versammlung waren nur Parteimitglieder eingeladen und von diesen die hervorragenden Beamten, Fabrikanten und Geschäftsleute erschienen. In den Ausschluß wurde gewählt die Herren: Gerichtsnotar Schleinkofer, Fabrikant Karl Wachher, Kaufmann Franz Joseph Springer, Fabrikdirektor Gimbel und Waisenrichter Ignaz Baureithel.

Pforzheim, 24. Juli. Der hiesige „Städtische Hilfsverein“ hat auch dieses Jahr wieder eine Ferienkolonie für bedürftige Kinder veranstaltet, und zwar trifft diese Wohlthat 45 Mädchen im Alter 6—16 Jahren. Als Kurort wurde das Dorf Salmbach gewählt. (P. B.)

Pforzheim. Der Bezirksverein für Bienenzucht hält Sonntag den 27. d. M. in der Linde in Dillstein, Mittags 3 Uhr eine Versammlung, in welcher Hr. Seminaroberlehrer Schweickert von Karlsruhe einen Vortrag über den Nutzen der Bienen halten wird, wozu die Mitglieder und Freunde der Bienenzucht eingeladen werden.

Württemberg.

Friedrichshafen, 23. Juli. Das heutige Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde wie gewöhnlich im Kreise

der R. Familie gefeiert. Morgens brachte die hier anwesende Musik des R. Bayer. 1. Jägerbataillons Ihrer Maj. im Schloßhofe ein Ständchen.

Stuttgart, 23. Juli. Wie wir vernahmen, haben Se. Königl. Majestät auf den Vortrag des Justizministeriums in Betreff des wegen schweren Raubs — an Bankier Heilbronner hier — und wegen zweier bei dem Raube verübter Mordversuche zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Schreiners Michael Kunic aus Czernik in Slavonien vermöge Höchster Entschließung vom 17. d. Mts. einer Vergnädigung des Kunic nicht stattzugeben geruht. Ueber die seiner Zeit auf Beibringung von Thätern und Anzeigen in Betreff des Heilbronner'schen Attentats ausgelegte Belohnung von 1500 M ist vom Justizministerium derart verfügt worden, daß 1000 M an die Polizeioffizianten in Pforzheim, welche daselbst die Verhaftung des Kunic bewerkstelligten, 200 M an einen bürgerlichen Einwohner von Pforzheim, welcher hiebei mitwirkte, und nicht unerheblich verletzt wurde, 100 M an Polizeiinspektor Kern hier und 200 M unter die übrigen Angehörigen der hiesigen Fahndungspolizei verteilt worden sind. (St. Anz.)

Stuttgart, 21. Juli. Vom 1. August an wird der Kurs des Stadt-omnibusses beginnen, wozu der Unternehmer, Herr G. Kurz acht Omnibusse durch Hofwagenfabrikant Smelch in München hat konstruieren lassen, welche dem Publikum alles Angenehme bieten sollen, was von dieser Art von Wagen alles verlangt werden kann. Das Einsteigbrett liegt möglichst nah am Boden; das Innere des Wagens, welches 10 Sitzplätze auf Kanapees mit Rohrgestlecht enthält, ist so breit, daß jeder Passagier ohne Belästigung der Mitfahrenden ein- und aussteigen kann; das Publikum kontrolliert sich selbst, die Passagiere legen ihr 10-Pfennigstück ohne Vermittlung eines Kondukteurs in die Kasse. Die Fahrt erfolgt vorerst mittelst 4 Wagen in der Weise, daß mit dem Schlage der ganzen und halben Stunden von beiden Endpunkten Prag und Hasenberg gleichzeitig Wagen abgehen, welche genau an den Viertelstunden beim Bahnhof aus beiden Richtungen eintreffen. Halteplätze sind außer den Endpunkten keine vorgegeben, da diese Einrichtung leicht zu einem Schlendrian führt, doch kann überall ein- und ausgestiegen werden. Der Fahrpreis von 10 J für die über 4 Kilomtr. lange Strecke ist das Neueste, was an Billigkeit geboten werden kann. (St. A.)

Oberregierungsrat v. Dieffenbach hat sich nach London begeben, um daselbst einer Einladung zur Uebernahme der Funktionen eines Preisrichters über technisches Erziehungswesen bei der Schulausstellung

Folge zu leisten, welche mit der internationalen Hygiene-Ausstellung verbunden ist. Bekanntlich haben sich auf besonderes Ersuchen der Aufstellungs-Kommission die R. Baugewerkschule, die städtische Gewerbechule, sowie einige Frauenarbeitschulen des Landes mit Arbeiten an dieser Ausstellung beteiligt.

Der Staatsanz. v. 24. Juli bringt die Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die diesjährige Feier des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt. Dasselbe wird am Samstag den 27. September auf dem Wafen bei Cannstatt abgehalten, wobei die seither üblichen Preisverteilungen, Ausstellungen, Pferdewettrennen stattfinden.

Neutlingen, 23. Juli. Die Hagel-einschätzungs-Kommission zum Zwecke des Steuernachlasses hat gestern ihre Thätigkeit auf der Markung Pfullingen begonnen. Die Gesamtsumme dürfte sich auf 300 000 Mark berechnen. Heute findet die Einschätzung der auf Neutlinger Markung vom Hagel betroffenen Felder und Weinberge statt.

Vaihingen a. E., 23. Juli. In letzter Zeit sind hier und in der Umgegend falsche 1 Markstücke in Verkehr gebracht worden, welche schon vermöge ihres Neuziehens und ihres Klanges als nachgemachtes Geld sich erkennen ließen.

Sulz a. N., 21. Juli. Heute vormittag fuhr eine Braut von Wittershausen mit ihrer Gespielin und 2 Jünglingen ihrem von Sterned kommenden Bräutigam entgegen. Als sie auf der Hofauer Straße in der Nähe von Sulz seiner ansichtig wurden, kehrten sie mit dem 2pännigen Bernerwägle um, wobei die Pferde scheu wurden und, nachdem die Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert waren, Ausreiß nahmen. Die Braut hat so bedeutende Kopfverletzungen erhalten, daß sie augenblicklich bewußtlos war und ihre auf morgen bestellte Hochzeit nicht wird halten können, wenn sie überhaupt mit dem Leben davontkommt, was noch zweifelhaft sein soll. Die übrigen 3 Personen sind leichter verletzt. (S. M.)

Calw, 23. Juli. Der heutige Markt war mit 865 St. Rindvieh und 109 Pferden befahren. Der Handel ging in fetter Ware und trächtigen und neumelkigen Kühen lebhaft, die Preise aber waren gedrückt mit Neigung zum Rückgang. In Pferden war mittlere und geringere Qualität beigebracht, worunter eine größere Anzahl Fohlen. Der Handel war flau. Der Schweinemarkt war besonders mit Saugferkeln außerordentlich stark besucht, weshalb der Preis 15—20 M per Paar.

Die Plenarversammlung des Württ. Volksschullehrer-Vereins wird heuer am 31. Juli und 1. August in Nagold abgehalten werden. Gegenstände der Beratung sind: Schulaufsicht, Turnen, Bezirksschulversammlungen, Prämien, ökonomische Fragen. Die Mitglieder des Vereins werden zu zahlreichem Besuche eingeladen, Freunde des Volksschulwesens sind als Gäste willkommen.

Neuenbürg, 24. Juli. Gestern abend 9 Uhr kam in dem Anwesen des Gasthauses zum Ochsen in Conweiler Feuer aus, wovon die Meldung an das Oberamt um 10 Uhr hier eintraf. Bei

der Lage und Windstille gelang es der Ortsfeuerwehr mit Hilfe der nächsten Nachbarn von Schwann und Feldennach das Feuer auf seinem Herd zu beschränken und konnte weitere Hilfe entbehrt werden. Das Hauptgebäude und die anstoßenden Dekonomiegebäude sind bis auf das Sodelgemäuer niedergebrannt. Brandursache noch nicht ermittelt.

In Teinach sind gegenwärtig alle Räume des Badeortes derart gefüllt, daß immer erst bei Abgang älterer Kurgäste neuankommende Platz finden.

A u s l a n d.

In Frankreich teilt sich das Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten zwischen der Verfassungs-Revision, der Cholera und dem Konflikte mit China.

Paris, 22. Juli. Der deutsche Bantier Volkmar wurde ermordet und beraubt in der Seine bei Maisons Lafitte aufgefunden.

Paris, 23. Juli. Von gestern (Dienst.) abend bis heute (Mittw.) vorm. sind in Toulon 15 und in Marseille 30 Personen an der Cholera gestorben.

Paris, 24. Juli. In Marseille 8, in Toulon 17 Cholera-tote von gestern (Mittwoch) früh bis abends.

Marseille, 22. Juli. Peter Roger, 37 Jahre lang Beichtvater des Klosters Retraite, der noch gestern Vormittag die Messe gelesen, starb gestern Abend. Das Kloster wird heute geschlossen. Die authentische Ziffer der per Bahn Geflüchteten betrug schon am 16. 66,000 Personen! Rechnet man dazu die per Schiff und zu Wagen abgereisten, so kann man sagen, daß der 4. Teil der Einwohner Marseilles ausgewandert ist.

Die verzweifelte Lage der unteren Volksklassen aus Anlaß der Erwerbslosigkeit, welche die Geschäftsstockung als eine böse Frucht der Cholera mit sich bringt, beginnt sich in Marseille in aufrührerischen Auftritten und anarchistischen Demonstrationen zu äußern. Für den 20. d. war eine Sozialisten-Verammlung in Marseille durch ein Manifest einberufen, welches eine Drohung zum Bürgerkrieg enthielt.

Ein in Marseille wohnender Schweizer schreibt an die R. Zür. Z.: Ich mache die Beobachtung, daß die Krankheit fast alle Quartiere heimsucht. Am schlimmsten haust sie unter der armen, schlecht genährten Bevölkerung. Bis jetzt ist noch kein Reicher der Seuche unterlegen. Wer sich eben beim geringsten Unwohlsein pflegen kann und keine Erzeße begeht im Essen und Trinken, ist ziemlich sicher vor der Krankheit. Unvorsichtigkeit kommt natürlich immer vor.

Die Cholera. Die Flucht der Bevölkerung beschränkt sich nicht mehr auf Toulon und Marseille, sondern ist auch in zahlreichen andern südfranzösischen Städten eingetreten. Es ergießt sich gegenwärtig ein ganzer Strom zeitweiliger Auswanderer aus Südfrankreich nach Nordfrankreich und in die benachbarten Länder. Hunderttausende haben Südfrankreich bereits verlassen. Inzwischen tobt die Cholera an der Küste mit ungeschwächter Kraft weiter.

Choleraforschungen in Indien. Die indische Regierung hat, wie dem „Standard“ aus Calcutta gemeldet wird, eine Kommission ernannt, welche die von Dr. Koch begonnenen Erforschungen des Cholerakeimes fortsetzen soll. Ein hervorragender Mikroskopist aus England wird an den Forschungen teilnehmen.

Newyork, 20. Juli. Vier mittellose Auswandererfamilien, die hier mit dem Dampfer Eider von Bremen ankamen, werden nach ihrem Vaterlande zurückgeschickt.

Miszellen.

Lady Guilford.

Eine Pariser Polizei-Geschichte.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann vergaß in diesem Augenblick den Zweck seiner Mission; ihm war zu Muthe, als ob irgend ein Zauberbann auf ihm liege; die seltene Schönheit der jungen Frau, welcher er sich gegenüber sah, bezauberte ihn so sehr, daß er kaum im Stande war, zu sprechen oder sich zu bewegen. Sie bemerkte seine Befangenheit, stand vom Sopha auf und streckte ihm ihre Hand entgegen, die er begierig ergriff und küßte. Dies diente nur dazu, sein bißchen Geistesgegenwart vollends in die Flucht zu schlagen; und trotzdem, daß er sich recht wohl bewußt war, an was für einem infamen oder gefährlichen Orte er sich befand, konnte er doch der Verführung nicht widerstehen, sich neben dieses reizende Weib auf das Sopha zu setzen. Er war also gewissermaßen ganz in die Gewalt derjenigen gefallen, welche er hatte überrumpeln und der Justiz in die Hände liefern wollen.

Mittlerweile hatte der alte Lecocq mit den Polizeiagenten ungeduldig auf der Straße gewartet, und vergebens auf das mit seinem Sohne verabredete Signal geharrt; da er dies nicht hörte, so setzte er die Pfeife an den Mund und that einen lauten gellenden Pfiff. Dieser drang bis zu l'Eveille's Ohren und verzagte im Nu alle seine Illusionen. Er sprang erschrocken vom Sopha auf und die Sirene, unter deren Zauber er gestanden war, begab sich in ein Nebenzimmer unter dem Vorwande, ihrer alten Duenna einige Instruktionen zu geben. l'Eveille machte sich ihre Abwesenheit zu Nutze, um rasch das Zimmer zu durchsuchen, in dessen einer Ecke eine Art spanische Wand stand, die bis zur Decke hinaufreichte. Er wollte wissen, was hinter derselben stecke, und versuchte sie wegzurücken, fand sie aber unbeweglich; nun rüttelte er tüchtig daran, um sie loszureißen, als er plötzlich ein Klirren wie von einer Stahlfeder hörte, worauf alsbald eines der Felder der spanischen Wand sich öffnete und ihm den Einblick in eine Art Kiolett oder Alkoven oder tiefen Wandschrank eröffnete, an dessen Rückwand er ein hölzernes Gestell und auf demselben sechsundzwanzig hellglänzende metallene Schüsseln entdeckte, in deren jeder ein Menschenkopf lag, woran die Fleischteile durch irgend einen Einbalsamierungsprozeß noch ganz frisch erhalten waren. Ein unterdrückter Schrei des Entsetzens entrang sich den Lippen des Jünglings, die kaum eine Minute zuvor noch lauter

glühende Worte der Bewunderung und Leidenschaft geflüstert hatten. Allein sein jähes Entsetzen steigerte sich noch, als er sich nach einem der Fenster des Gemachs umwandte und hinter den Scheiben desselben noch einige weitere leichenbleiche Gesichter zu erblicken wähnte, welche ihn mit starren glühenden Blicken anstierten. Er mußte nach einer Stuhllene greifen, um sich vor dem Zusammenbrechen zu schützen — sein Haar sträubte sich, kalter Schweiß trat ihm auf die Stirne, seine Wangen wurden immer bleicher, noch blässer und leichenartiger als die Totenköpfe, die ihm entgegenstierten; seine letzte Kraft wich endlich, er sank in die Kniee und rang in einem Delirium von Grausen und Verzweiflung die Hände.

In diesem Augenblick ward das Fenster eingestoßen und sein Vater sprang in's Zimmer, gefolgt von den Polizeiagenten. In der Unruhe über das Schweigen seines Sohnes und aus Furcht, derselbe könnte, möglicherweise schon ermordet worden sein, war der ältere Lecocq nämlich muthig zu dem Angriff auf das Haus geschritten und hatte sich dazu einiger Leitern bedient, welche die Polizeiagenten aus dem benachbarten Hofe eines Bauunternehmers herbeigeht hatten. Dieser glückliche, kühne Schritt des ältern Lecocq rettete in der That seinem Sohne das Leben, denn unmittelbar nach dem Geräusch, welches Lecocq und die Polizeiagenten bei dem Einbruch in das Gemach verursacht hatten, eilte Fräulein Zaborowski, gefolgt von vier bewaffneten Schuften, aus dem anstößenden Zimmer herbei. Allein die Polizeiagenten waren in Ueberzahl vorhanden und eben so gut bewaffnet, und darum wurden die schöne Mörderin und ihre vier Spießgesellen nach vergeblichem Widerstande überwältigt, gebunden und in Handschellen gelegt und dann nach dem Gefängnisse abgeführt. Eine genaue Durchsuchung des Hauses führte zu keiner weiteren erheblichen Entdeckung.

So weit erzählen wir mit Penchet's eigenen Worten, welches von dieser seltsamen Geschichte folgende Erklärung gibt: eine Anzahl der verzweifeltsten Bösewichter, deren jeder durch seine Verbrechen mehrfach den Galgen oder die Galeeren verdient, hatten unter der Anführung eines erfahrenen und kühnen Burschen eine Bande gebildet. Letzterer Erzganner hatte auf seinen Wanderungen eine reiche, aber höchst verworfene Engländerin kennen gelernt, — eine wahre moderne Messaline, — die sich dazu hergab, als Lockvogel zu dienen, um junge Männer, deren Neuzeres auf Reichtum schließen ließ, in dieselbe Mordhöhle zu locken, worin der junge Lecocq auf solch merkwürdige Weise dem Tode entronnen war. Die Opfer dieses elenden Weibes wurden sodann umgebracht und ihnen der Kopf vom Rumpfe geschlagen. Der Rumpf ward gewöhnlich an Studierende der Medizin verkauft, um zu anatomischen Studien und Präparaten zu dienen; die Köpfe aber wurden einbalsamirt und aufgehoben, bis sich eine passende Gelegenheit ergab, um sie nach England zu schicken, wo die geheimen Verehrer der damals noch in der Kindheit befindlichen Schädellehre, die durch Gall und Spurzheim später zu einer wirklichen



Wissenschaft erhoben wurde, sehr hohe Preise dafür bezahlten.

Die Regierung fürchtete, die öffentliche Bekanntmachung der näheren Umstände so vieler schauerlichen und kaltblütigen Mordthaten könnte eine große Gährung und Unzufriedenheit im Volke hervorrufen, und traf daher Vorkehrungen zur raschen, aber geheimen Bestrafung der Missethäter. Die vier Raubmörder wurden gehängt und ihre schöne Mitschuldige ebenfalls zum Tode verurteilt; das Schicksal aber fügte es anders mit ihr, wie wir sogleich sehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Impfen oder Nichtimpfen?

Von Dr. M. Dyrenfurth.

(Fortsetzung.)

Durch die übereinstimmende Erfahrung fast aller Aerzte ist festgestellt und durch eine reiche Statistik aus den Krankenhäusern bekräftigt, 1. daß Nichtgeimpfte weit mehr der Gefahr, an den Blattern zu erkranken, unterworfen sind, als Geimpfte, 2. daß die Blattern in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, bei Geimpften weit gutartiger verlaufen, als bei Nichtgeimpften, und daß 3. mehrmals Geimpfte sich eines stärkeren Schutzes erfreuen, als nur einmal Geimpfte. Wir dürfen hier zunächst auf die Thatsache hinweisen, daß in der Regel unter hundert nicht vaccinirten Kindern gegen fünfzig sterben, sobald sie von den Pocken befallen werden; wie selten dagegen erkrankt ein geimpftes Kind an den Blattern und wie höchst selten stirbt es daran — sicher ein Beleg dafür, daß nicht die Krankheit an sich gutartiger, sondern daß ihr durch die Impfung der Boden zur Entwicklung verliimmert worden ist. Schrieb doch noch Süßmilch (die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts) im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, daß der zwölfte Teil der Menschen an den Pocken zu Grunde gehe. Damals betrug die durchschnittliche Jahressterblichkeit an dieser Krankheit in dem so dünn bevölkerten Europa eine halbe Million! — Und heute? — In Berlin starben nach Engel an den Blattern vor der Einführung der Schuppocken-Impfung 4315 Menschen in dem achtjährigen Zeitraum von 1783 bis 1791, während die Einwohnerzahl 150,000 betrug; dagegen starben bei einer Zahl von 450,000 in dem Zeitraum von 1852—60 nur 522 an den Pocken. — Ausnahmslos bekunden sämtliche Berichte aus Pockenpitälern, daß die Zahl der an den Blattern erkrankten und gestorbenen Geimpften und Wiedergeimpften eine verschwindend kleine ist gegen die der Ungeimpften!

Den klarsten Beweis von der Wohlthat des Impfens und Wiederimpfens liefert uns aber die preussische Armee. Es wurden in Folge der königl. Kabinettsordre vom 16. Mai 1834, welche die Revaccination für alle Mannschaften sofort beim Eintritt in den Dienst anordnet, in dem preussischen Heer in den Jahren 1839 bis 1852 geimpft 811,402 Mann; davon mit Erfolg geimpft 457,581 — von diesen sind im Ganzen 4 an den Pocken gestorben! Im französischen Kriege blieben

unsere Truppen von der Krankheit fast völlig verschont, obgleich sie unausgesetzt mit einer blatterndurchseuchten Einwohnerchaft in nächster Verührung standen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß im Herbst 1870 Deutschland seine Pockenepidemie einzig und allein den französischen Kriegsgefangenen als Gastgeschenk verdankt; unter diesen grassierte die Seuche ebenso furchtbar wie in der Civilbevölkerung, weil in Frankreich das Impfwesen von der Regierung immer nur sehr lau behandelt wurde und zum Teil in den Händen — der Hebeammen lag!

Wenn somit klar dargethan ist, daß das Impfen einen zwar nicht unfehlbaren, aber doch hohen Schutz gegen Pocken erkrankten und Pockentod gewährt, sollte der Staat nicht eines solchen Mittels mit aller Energie sich bedienen dürfen? Bei öffentlichen Anlagen verlegt er das Eigenthumsrecht, bei Feuersgefahr reißt er unsere Häuser nieder, in Kriegsnothen verfügt er über unser Leben — aber wenn es gilt, dem Ausbruch einer verderblichen Krankheit vorzubeugen, sollte er, vorausgesetzt, daß weiter kein Schaden geschieht, vor einigen Hautrißen in unsere Arme zurückschrecken? Die Wissenschaft müht sich seit langer Zeit ab, Wesen und Ursache anderer verheerender Volksseuchen, besonders der Cholera und des Typhus, zu ergründen und ihre Quellen zu verstopfen — leider mit nur schwachem Erfolg. Bei den Pocken besitzen wir ein solches Mittel, welches, richtig angewandt, eine fast untrügliche Wirksamkeit entwickelt, — und der Staat sollte zögern, davon Gebrauch zu machen? sich der Verantwortung aussetzen, beim Herannahen einer Epidemie die schützende Waffe aus der Hand gegeben zu haben?

(Schluß folgt.)

Ankauf von Futter- und Düngemitteln.

Von Landwirtschafts-Inspcctor Leemann in Heilbronn.

(Schluß.)

Die Scheu vor baaren Ausgaben für den Ankauf von Futter- und Düngemitteln sollte immer mehr schwinden, weil dieses Geld mit reichen Zinsen wieder hereinkommt, und jede Ausgabe zu einem lohnenden Zweck in Wirklichkeit gespart ist. Wenn selbst das baare Geld augenblicklich fehlen sollte, so sind die Darlehensklassenvereine da, um zu solch nützlichen Zwecken das Betriebskapital zu ergänzen.

Nach dem gegenwärtigen Stand des Futter- und Düngemarktes empfehlen sich am meisten zum Ankauf als Futtermittel: Reispfuchen zum Preis von ca. M 7 pro Ztr., Sesampfuchen zum Preis von ca. M 6 pro Ztr., Mohnpfuchen zum Preis von ca. M 5 pro Ztr., Erdnusspfuchen sind wohl auch preiswürdig zu haben, bei längerem Aufbewahren leiden dieselben aber leicht rot und können selbst gesundheitsgefährlich werden, (siehe landw. Wochenblatt Nr. 27 und 28.) Zum Ankauf als Düngemittel: Chilisalpeter zum Preis von ca. M 11.50 pro Ztr. und Knochenmehl mit ca. 20% Phosphorsäure zum Preis von ca. M 7 pro Ztr. (siehe landw. Wochenbl. Nr. 24).

Beim Ankauf kleinerer Mengen wie solche der bäuerliche Landwirt bedarf, ist

für diese Artikel in der Regel ein wesentlich höherer Preis zu bezahlen; auch hat der Bezug mancherlei Unbequemeres, während beim Ankauf im Großen beträchtliche Preisermäßigungen sowie volle Garantie für gute Qualität erlangt werden. Es will daher der Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg zunächst für die Mitglieder der Darlehensklassenvereine einen Versuch mit gemeinschaftlichem Ankauf von Kraftfutter- und Düngemitteln machen, und es ist gewiß zu wünschen, daß dieses Unternehmen zahlreiche Theilnahme finden möge und alsdann in der Folge regelmäßig wiederholt werden kann. Sofern landwirtschaftliche Vereine oder einzelne Landwirthe mit größerem Bedarf sich gleichfalls beteiligen wollten, so würde dieses einem Anstand wohl nicht unterliegen.

Noch sei bemerkt, daß mit dem Vorstehenden eine erschöpfende Behandlung der Frage über Verwendung künstlicher Kraftfutter- und Düngemittel selbstverständlich nicht gegeben werden soll, daß es sich vielmehr nur um eine Erläuterung sowie um eine praktische Anleitung zu Ausführung der Bestellungen handelte.

(W. Wochenbl. f. Landw.)

Blinder Eifer. In ein Gasthaus in Wien kam ein junger Mann und aß und trank mit bewunderswerthem Appetit, was gut und teuer war. Als es zum Bezahlen kam, hatte er keinen Kreuzer Geld in der Tasche. Kellner, Oberkellner und Wirt in eigener Person prügelten ihn viribus unitis durch, wie in Oesterreich Brauch, und zogen ihm zuletzt noch den Rock aus — als Pfand. Der arme Junge ließ sich das alles gefallen und sagte nur heulend: „In Hemdsärmeln kann ich doch nicht auf die Straße!“ — Das sah der Wirt ein und gab ihm seinen Kellerkittel und einen Puff, daß er hinausflog. „Der ist bezahlt!“ sagte er; ja und er war sehr gut bezahlt, denn in dem Kellerrock steckte eine Briestafche mit 450 Gulden. Das fiel aber dem Wirt viel zu spät ein.

Gedankensplitter. Schmeicheleien kommen öfter aus leerem Magen als aus vollem Herzen.

Palindrom.

Ich weiß eine Stadt, — wer errät sie richtig? —

Die für den Handel ist äußerst wichtig. Hast Du nachdenkend sie entdeckt, So sieh, was sonst noch in ihr steckt! Wenn Du sie buchstabierst von hinten, Wirft einen Gott Du alsbald finden.

R. W.

Neuenbürg.

In Folge Verfügung der K. General-Direktion d. P. u. T. ist vom 1. Mai d. J. ab

der Schalter des K. Postamts geöffnet: an Werktagen:

Vorm. von 7—12, nachm. von 2—7 Uhr, an Sonn- u. Festtagen:

Vorm. von 8—9 und von 11—12 Uhr, nachm. von 4 bis 6 Uhr.

Von 2¹/₄ bis 2³/₄ nachm. werden Postwagenreisende nach Herrenalb angenommen.

